

Thurgauer Zeitung

www.thurgauerzeitung.ch



Beatrice Egli bezaubert Fans

2000 Besucherinnen und Besucher wollten sie hören und sehen. Der Auftritt der Schlagersängerin war der Höhepunkt des Schlagerfestivals. ▶ **SCHAUPLATZ OSTSCHWEIZ 32**

Steckborner Bier kosten

Erstmals schenkten die Steckborner ihr selbst gebrautes Bier zum Testen aus. ▶ **FRAUENFELD & UNTERSEE 28**

Niemand bleibt trocken

Beim Güttinger Wave Festival gab es viele originelle Wasserspiele zu bestaunen. ▶ **KREUZLINGEN 29**

THURGAU

HAGENWIL
Im Wasserschloss wird Theater gespielt ▶ **23**

SCHÖNHOLZERSWILEN
Die erste Trauung seit fast zehn Jahren ▶ **25**

ESCHLIKON
David Lerch als neuen Pastor begrüsst ▶ **31**

ARBON
Felix Baumgartner kommt vom Kurs ab ▶ **32**

FOCUS



Eine Ausstellung in Zürich spürt erfundenen Inseln nach. ▶ **16**

Salzkorn

Monatlang fehlten EU-Beamte an wirksamen Sanktionen gegen Russland. Nach dem schändlichen Treiben besoffener marodierender Separatisten Soldateska an der Absturzstelle des malaysischen Passagierflugzeugs in der Ostukraine war es so weit. Der deutsche Aussenminister verkündete in Brüssel die Vorbereitungen für «klug kalibrierte und gemeinsam beschlossene sektorale Massnahmen». In der Tat, die neuen drakonischen EU-Sanktionen sind wohlbedacht und wirkungsvoll, zielgenau und zweckmässig.

So wird der Chef des russischen Auslandsgeheimdienstes mit einem Einreiseverbot belegt. Dies kommt de facto einer folgenreichen Aufhebung des freien Arbeitsmarktzugangs gleich: Der russische Chefspion wird von einem seiner wichtigsten Tätigkeitsfelder ferngehalten. Ein harter Schlag für den ungehinderten Zugang der russischen Wirtschaft zu nützlichen Daten und Informationen. Freilich droht deshalb ein heisser Wirtschaftskrieg mit Gegenmassnahmen: Der Kreml will westliche Cheeseburger boykottieren. W.W.

| Strassenverkehrsamt Thurgau | |
|-------------------------------------|-------------------|
| Bis Mittwoch 6. August 2014 | |
| Auto | TG 0543 TG 11586 |
| TG 12096 | TG 13317 TG 15948 |
| TG 15064 | TG 23458 TG 26050 |
| Motorrad | TG 2558 U.S.M. |
| TG 2533 | TG 2558 U.S.M. |
| Bis Mittwoch 13. August 2014 | |
| Auto | TG 7961 TG 12090 |
| TG 13314 | TG 14362 TG 15814 |
| TG 16818 | TG 21999 TG 35800 |
| Motorrad | TG 1363 U.S.M. |
| TG 1363 | TG 1371 U.S.M. |

www.auktion.tg.ch

Truppenrückzug, aber noch kein Ende des Krieges

JERUSALEM/NEW YORK. Die israelische Armee hat nach der weitgehenden Zerstörung von Tunneln der Hamas am Wochenende mit dem Rückzug von Truppen aus dem Gaza-Streifen begonnen. Sie stellte sich auf grenznahem israelischem Boden auf. Angriffe wurden gleichwohl fortgesetzt.

Ban spricht von Greueltat

Nach palästinensischen Angaben starben bei einem neuerlichen israelischen Luftangriff

auf eine UNO-Schule zehn Menschen im südlichen Gaza-Streifen. Laut dem UNO-Hilfswerk für palästinensische Flüchtlinge waren nahe der Schule in Rafah mit 3000 Schutzsuchenden Geschosse eingeschlagen.

UNO-Generalsekretär Ban Ki Moon sprach von einer Greueltat und einem Verbrechen. Diejenigen, die für die Menschenrechtsverletzungen verantwortlich seien, müssten zur Rechenschaft gezogen werden, sagte Ban in New York.

Die israelische Armee bestätigte gestern Abend, auf ein Ziel nahe einer UNO-Schule geschossen zu haben. Im Visier seien drei «Terroristen» der radikalen Palästinensergruppe Islamischer Jihad gewesen, die auf einem Motorrad nahe der Schule unterwegs gewesen seien.

Weitere Offensiven?

Die Zahl der Toten stieg nach palästinensischen Angaben auf 1770, mindestens zwei Drittel von ihnen seien Zivilisten. Israel

hat den Tod von 64 Soldaten und drei Zivilisten bestätigt.

Der Umfang des Truppenrückzugs blieb zunächst unklar. Die Armee sprach von einer Umgruppierung, erklärte aber, die Operationen würden fortgesetzt. Am Samstagabend hatte Ministerpräsident Netanyahu bereits deutlich gemacht, dass die Militäroffensive fortgesetzt werde, bis «wir unsere Ziele erreicht haben, die Sicherheit für die israelischen Bürger wieder herzustellen.» (reu/afp) ▶ **AUSLAND 5**

FC St. Gallen: Sieg in der 93. Minute

Der FC St. Gallen feiert in der dritten Runde der Super League den ersten Sieg. Das Team von Jeff Saibene bezwang Luzern trotz 0:1-Pausenrückstand mit 2:1. Das Siegestor durch Dzenis Cavusevic fiel aber erst in der 93. Minute.

Luzern war in der 9. Minute im Dauerregen in Führung gegangen. Zwei Einwechselspieler brachten für St. Gallen in der zweiten Halbzeit die Wende und sorgten für den Befreiungsschlag. Marco Mathys traf nach dem 0:1-Pausenrückstand in der 74. Minute zum gerechten Ausgleich. (red.) ▶ **SPORT 10**

Sommernachtsfest Drei Tage Party am Hafen



Bild: Reto Martin

Achterbahnen, Konzerte, Parties und ein Feuerwerk: Das Romanshorner Bodensee-Ufer war am Wochenende ein pulsierender Treffpunkt. Die 15 000 Besucherinnen und Be-

sucher des Sommernachtsfestes konnten sich nach Herzenslust vergnügen. Die dreitägige Veranstaltung ging ohne Zwischenfälle über die Bühne. ▶ **THURGAU LOKAL 21**

Thurgauer Tourismus hat Chancen auf dem Seerücken

FRAUENFELD. Der Frauenfelder Markenexperte Thomas Harder rät der Schweizer Tourismusbranche in einem kürzlich veröffentlichten Büchlein, konsequent auf Qualität zu setzen. Nur mit hochwertigen Leistungen lasse sich ein hoher Preis rechtfertigen. Für den Thurgauer Tourismus sieht er eine Chance in der Obstgartenzone, die vom Seerücken bis in den Oberthurgau reicht, wie er im Interview erklärt. In der Strategie von Thurgau Tourismus fehlen nach seiner Ansicht Hinweise auf den Schutz der Landschaft durch die

kantonale Raumplanung. Alle Beteiligten müssten sich darüber klar werden, welchen Weg sie gehen wollten. Der Thurgau wird laut Harder nie einer der führenden Tourismuskantone werden. Dafür fehlten ihm die Berge und die Gletscher. Er habe aber gute Chancen im Seminarorttourismus und als Naherholungsgebiet der angrenzenden Agglomerationen. Für diese Art Tourismus ist vor allem der Bodensee ein Anziehungspunkt. Zusätzlich könnte das Hinterland dieses Gebiets besser erschlossen werden. (wu) ▶ **THURGAU 11**

Ein Campus für drei Schulen

ROMANSHORN. Sekundarschulpräsident Walo Bohl, Primarschulpräsident Hanspeter Heeb und Stadtmann David H. Bon sprechen sich übereinstimmend dafür aus, in Romanshorn einen Campus zu verwirklichen. Auf diesem wären drei Bildungsstätten untergebracht: die Kantonschule, die Sekundarschule und die Primarschule. Bohl, Heeb und Bon sprechen von einer Vision, das Projekt stecke noch in den Kinderschuhen. Der Stadtmann rechnet mit einem Zeitrahmen von bis zu 20 Jahren bis zu einer Realisierung. (st) ▶ **ARBON & ROMANSHORN 22**

THEATER

Die Dame in Münchwilen

Dank eines grosszügigen Legats von Alfred und Anneli Sutter-Stöttner besitzt Münchwilen eine wunderschöne Parkanlage, deren Nutzung für kulturelle Veranstaltungen festgelegt ist. Das grosszügige Platzangebot und die zentrale Lage machen den Alfred-Sutter-Park zum idealen Spielort für Freilicht-Inszenierungen. Mit «Der Besuch der alten

Dame» der Bühne Ostschweiz, das es eine helle Freude ist. (red.) ▶ **OSTSCHWEIZER KULTUR 17**



Die eigene Sauce vom Seerücken

Der Experte für Markenführung, **Thomas Harder**, sieht im Hinterland des Bodensees ein Potenzial für den Thurgauer Tourismus. Die Angebote müssten auf jeden Fall hochwertig sein. Nur so könne Tourismus in der Schweiz Erfolg haben.

THOMAS WUNDERLIN

Herr Harder, Sie erklären in Ihrem eben erschienenen Buch, dass der Schweizer Tourismus nur mit hoher Qualität funktioniert. Jeder Landgasthof müsse deshalb seine Saucen selber kochen. Das lässt sich doch nicht durchsetzen.

Thomas Harder: Nein, durchsetzen kann man nichts. Aber die Schweiz steht für hohe Qualität. Jeder an seinem Ort muss das Optimale herausholen. Es gibt übrigens solche Landgasthöfe, auch im Thurgau.

Nebst Touristen verpflegt die Gastronomie Einheimische, die auf ein günstiges Mittagessen angewiesen sind. Geht das ohne Fertigsaucen?

Harder: Ich spreche die Gastronomie generell an, auch jene, die sich um die Einheimischen kümmert. Bei einem Sternekokoch kommen natürlich noch ganz andere Anforderungen dazu als bei einem Landgasthof. Er führt vielleicht fünf eigene Saucen im Angebot, der Landgasthof eine.

Ihr Buch will ein Wegweiser für Markenführung im Tourismus sein. Ist der Thurgau eine touristische Marke?

Harder: Es ist schon so: Wenn man nach den touristischen Hauptdestinationen in der Schweiz fragt, dann kommt der Thurgau nicht vor. Wenn man aber Seminarveranstalter fragt, wo sie ihre Seminare durchführen, dann kommt er vor. Auch als Naherholungsgebiet für die Agglomerationen rundum ist er eine Marke. Vor den Restaurants am See sieht man viele Zürcher und St. Galler Autonummern.

Wie beurteilen Sie die Arbeit von Thurgau Tourismus?

Harder: Die Verantwortlichen sind auf gutem Weg, man vernetzt, schmürt interessante Angebotspakete. Auch die Zahlen zeigen einen guten Trend. Etwas anderes ist die Frage, was man mit dem Thurgau touristisch will und was die Chancen sind. Will man einen Raum schaffen, in

dem eine touristische Entwicklung stattfinden kann? Zentral dafür ist unsere Landschaft. Ihre Qualität behält sie nur, wenn die Siedlungsentwicklung in klaren Grenzen und mit klugen wie überzeugenden Gestaltungslösungen erfolgt. Die Tourismusstrategie des Thurgaus muss auch die Strategie des Thurgaus als Ganzes sein. In der Strategie von Thurgau Tourismus wird dieser Zusammenhang nicht angesprochen.

Welche Chancen bietet der Tourismus dem Thurgau überhaupt?

Harder: Man muss sich über seine Möglichkeiten im Klaren sein und die touristischen Ambitionen auf einem vernünftigen Level ansiedeln. Der Thurgau kann nicht zu den führenden Tourismuskantonen der Schweiz anschliessen. Wir haben nicht Raketen in der Hand wie die andern mit ihren Bergen und Gletschern, die eine andere Anziehungskraft haben. Wenn der Thurgau im Tourismus noch etwas zulegen will, ist es sicher auf einem Weg, der mit der Landschaftsqualität und der damit verbundenen Landwirtschaft zu tun hat. Der See ist touristisch attraktiv, da gibt es erfolgreiche Restaurants und auch Seminarhotels. Doch dahinter erstreckt sich eine Obstgarten-Zone über den Seerücken bis nach Arbon, die Chancen bietet.

Zum Velo fahren?

Harder: In der schönen Landschaft kann man wandern oder Velo fahren. Es ist nicht so steil, was vielleicht grad gut ist. Man kann sich auch mit einem Töff oder einem Cabrio bewegen oder mit dem öffentlichen Verkehr. Man kann picknicken, von einem Direktvermarkter etwas kaufen oder in einem Landgasthof einkehren. Um diese Chance zu nutzen, muss man die Rahmenbedingungen raumplanerisch erhalten. Da ist der Thurgau gefordert. Der Siedlungsdruck ist gross.

In diesem Gebiet war ein Naturpark geplant, der dem Tourismus



Thomas Harder sieht eine Lücke in der Strategie von Thurgau Tourismus: Die Erhaltung der Landschaft durch die Raumplanung.

neue Impuls hätte geben sollen. Die betroffenen Landwirte haben sich jedoch erfolgreich dagegen gewehrt.

Harder: Es muss von unten kommen, oben muss man sagen: das

wollen wir. Toll wäre es, wenn man ausgehend von der Ernährungswirtschaft etwas anbieten könnte. Das Mostereimuseum von Möhl könnte ein Leuchtturm sein. Dann gibt es die Hüp-

Zur Person Markenexperte und Jurist

Der Frauenfelder Thomas Harder, Jahrgang 1963, erwarb nach dem Jus-Studium in Zürich das Anwaltspatent und einen MBA-Titel der Universität Rochester. Er arbeitete am Institut für Markentechnik in Genf. 2005 gründete er das Beratungsunternehmen Swiss Brand Experts AG in Zürich. Zu seinen Kunden zählt die Regio Frauenfeld. (wu)

penmanufaktur in Gottlieben und vielleicht an einem andern Ort eine tolle Schaukäserei. Schlafen im Stroh gehört dazu, ein entwickelter Agriturismo, auch die Vernetzung mit den Hotels. So etwas ist im Strategiepapier zu wenig präzise formuliert. Man muss genau wissen, welchen Weg man gehen will.

Liegt das geplante Reka-Dorf am Bodensee daran?

Harder: Ja, wenn es eine architektonisch überzeugende Anlage ist. Hochwertigkeit ist auf jedem Level notwendig.

Das Thurgauer Bodenseeufer ist eine stille Zone verglichen mit der deutschen Seite. Verpasst man da nicht eine Chance?

Harder: Das Beispiel zeigt, dass offenbar vieles möglich ist. Es ist wichtig, dass es auf einem qualitativ hohen Niveau bleibt. Wir dürfen nicht auf Masse setzen. Qualität ermöglicht es, einen angemessenen Preis zu verlangen.

Vertrieben die hohen Preise nicht die Schweizer Touristen?

Harder: Wenn die Leistung stimmt nicht. Die Kunst des Verkaufens ist da wichtig. Beispielsweise muss man dazu stehen und sich nicht von einer kritischen Frage eines Journalisten in die Defensive treiben lassen.

Warnung vor Rabatten

ZÜRICH. In seinem neuen Büchlein mit dem Titel «Switzerland with Love» breitet Thomas Harder «wegweisende Gedanken für Marken-Praktiker» zum Schweizer Tourismus aus. Einige Kapitel beruhen auf Kolumnen, die 2013 in der «Hotel-Revue» erschienen sind. Harder empfiehlt Hochwertigkeit als Erfolgsrezept. Sonderangebote und Tiefpreisaktionen passen nach seiner Ansicht nicht dazu. Sie weisen den Gast darauf hin, dass etwas nicht stimmt: Der Preis war früher zu hoch, die Leistung ist reduziert, der Anbieter nicht ausgelastet oder bisher unbegriffenes kostet zusätzlich. Bei der Vermarktung seines Werks befolgt Harder seine eigenen Empfehlungen. Für die 64 Seiten im A5-Format verlangt er den relativ hohen Preis von 25 Franken. Damit signalisiert er, dass der Inhalt hochwertig ist. Die Schweiz verfügt laut Harder über drei touristische

Vorzüge: die Kraft und Schönheit ihrer Natur, die Qualität ihrer Siedlungsräume und Bauten und die daraus entstandene lebendige Kultur. Bei der Markenführung und dem Aufbau des Images entscheide primär die tägliche Leistung.

Bei der Kommunikation komme es darauf an, präzise zu sein. Einem «Marken-Misverständnis» erlegen sind nach Harders Meinung die SBB. In ihrer Imagekampagne von 2012 zeige sie auf Plakaten und in Spots entspannte, glückliche Bahnreisende in halbleeren Abteilen mit nettem Bahnpersonal. In der Realität seien die Züge zunehmend überfüllt, und «Sicherheitspersonal mit rüstungsähnlichen Schutzwesten und Pfefferspray ersetzt Servicepersonal». (wu)

Thomas Harder, Switzerland with Love. Zürich 2014. Bezug bei: www.swissbrandexperts.ch

Fluglärm, Pegelstand und Pollenflug

Im Thurgau messen, zählen und erheben Bund und Kanton alles Mögliche: Vom Pollenflug über den Fluglärm bis zum Strassenverkehr. Zudem messen sie den Pegelstand von Flüssen und Seen sowie deren Wassertemperatur.

SEBASTIAN KELLER

FRAUENFELD. Für Heuschnupfengeplagte von Interesse ist der Pollenflug: MeteoSchweiz misst mit einer Pollenfalle in Münsterlingen Hasel, Esche, Birke und Gräser. So kann ein Jogger planen, wann er seine Runde drehen kann, ohne dass dabei die Tränen den Schweiss überfluten.

Erstaunlich, was im Thurgau alles von den Behörden gemessen wird. Seit August 2006 misst das kantonale Baudepartement mit einer Station in Balternwil den Fluglärm über dem Hinterthurgau.

Lastwagen belasten stärker

Das kantonale Tiefbauamt zählt Fahrzeuge an diversen neuralgischen Stellen auf den



Der Pegel in St. Margarethen misst Abfluss und Wassertemperatur des Krebsbachs.

rund 800 Kilometern Kantonsstrassen – und zwar permanent. «Wir betreiben rund 85 Messstationen», sagt Benedikt Eberle, Abteilungsleiter Planung und

Verkehr. Die Stationen, vor allem an Hauptverkehrsachsen gelegen, erlauben es, Fahrzeuge an rund 250 Punkten zu erfassen. Veröffentlicht werden die Zahlen einmal im Jahr. Laut Eberle sei es bei einigen Stationen gar möglich, Autos und Lastwagen separat zu zählen. «Ein Lastwagen ist für eine Strasse so belastend wie 1000 Autos.» Deshalb könne es sein, dass eine von Schwerverkehr stark befahrene Strasse schneller saniert werden muss. Wie viele Fahrzeuge über eine Strasse fahren, ist auch für die Verkehrslärmbelastung der Anwohner entscheidend. «Den Lärm messen wir aber nicht permanent wie die Verkehrsmenge, sondern situativ», sagt Eberle.

Das Bundesamt für Strassen zählt auch den Verkehr: an neun

Stellen auf den Autobahnen durch den Thurgau. Am meisten Autos fahren auf der A1 in Münchwilen, zu Spitzenzeiten über 5000 Fahrzeuge in einer Stunde.

Den Regen messen

Der aktuelle Pegelstand der Murg in Frauenfeld, die Wassertemperatur der Sitter in Halden bei und die Wassermenge des Feldbachs in Steckborn: Im Thurgau misst der Kanton verschiedene hydrologische Daten. Dabei sind Stationen nicht nur in den grossen Gewässern zu finden. Auch die Lauche in Affeltrangen steht unter ständiger Beobachtung, ebenso der Hüttwilsersee.

Auch das Bundesamt für Umwelt will wissen, was im Thurgau läuft: Sechs Messstellen betreibt

es im Thurgau – beispielsweise eine am Bodensee in Romanshorn und eine an der Murg in Wängli.

Wer wissen will, wie viel es regnet, muss nicht zwingend nasse Haare bekommen: Mit 21 Stationen misst der Kanton die Regenmengen. Diese Stationen registrieren auch die Lufttemperatur. Beispielsweise in Illighausen, Nussbaumen, Kaltenbach und Brunau. Auf dem Arenenberg steht eine Station, welche die Bodentemperatur und die Luftfeuchtigkeit messen kann. Auch der Bund und die bündeseigene Forschungsanstalt Agroscope betreiben Wettermessstationen im Thurgau. Der private Wetterdienst Meteogroup misst an elf Stellen Lufttemperatur und Regenmenge.

Regierungsrat an kurzer Leine

FRAUENFELD. Der Thurgauer Regierungsrat verfügt mit 100 000 Franken über eine geringere Finanzkompetenz als mehrere Thurgauer Stadträte. Gemäss Ostschweiz am Sonntag können die Stadträte von Frauenfeld, Arbon und Romanshorn neue einmalige Ausgaben bis 300 000 Franken in eigener Kompetenz beschliessen; in Amriswil reicht die Kompetenz des Stadtrats bis 200 000 Franken.

In Zusammenhang mit der umstrittenen Kunstmuseums-Erweiterung verlangt ein Vorstoss, dass die Ausgaben des Regierungsrats aus dem Lotterifonds den übrigen Ausgaben aus Steuermitteln gleich gestellt werden. Im Gegenzug könnte die Finanzkompetenz des Regierungsrats erhöht werden. Einer der Betroffenen, Finanzdirektor Jakob Stark, hält eine Erhöhung nicht für nötig. (red.)